

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Verlagspreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 45 Pfg. ...
Erscheint wöchentl. 8 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.50 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. ...

Nummer 297 | Altensteig, Montag 17. Dezember 1928 | 52. Jahrgang

Ein gemeinsames Komunique der Außenminister

Nach einmaligen Besprechungen zur Verständigungspolitik — Bolivien und endgültige Lösung — Soweit es in ihrer Macht steht

Lugano, 15. Dez. Von den Außenministern Frankreichs, Englands und Deutschlands wurde Samstag nachmittags folgendes gemeinsames Komunique ausgeben:

Die Ratotagung hat es ermöglicht, die seit langem unterbrochene persönliche Verbindung zwischen uns wieder anzunehmen in einem Meinungsanstande, der von sehr großem Nutzen gewesen ist. Diese Besprechungen haben uns dazu geführt, fürler denn je überzeugt zu sein, daß eine Politik der Verständigung und Annäherung unserer Länder am nächsten ist, den Frieden zu sichern. Dieser Politik bleiben wir treu. In diesem Geiste werden wir die Verhandlungen fortsetzen, die auf Grund der Vereinbarungen eingeleitet worden sind, die zwischen den sechs interessierten Mächten am 18. September dieses Jahres in Genf zustandekommen sind. Wir sind entschlossen, alles in unserer Macht stehende zu tun, um so schnell wie möglich zu einer vollständigen und endgültigen Lösung der aus dem Kriege herrührenden Schwierigkeiten zu gelangen und auf diese Weise auf Grund gegenseitigen Verständnisses die notwendige Entwicklung der Beziehungen unserer Länder zu sichern.

Das Komunique ist keine Heberatsung. Es kann den Eindruck nicht bezeugen, daß die Verhandlungen in Lugano kein vollständiger Fortschritt erzielt wurde. Jeder den mehr oder weniger guten Willen der Außenminister Frankreichs und Englands ist die Welt seit Monaten durchaus im Bilde. Aber was steht in ihrer Macht? Das ist die große Frage, die am besten wohl Herr Poincare zu beantworten vermag.

Zwischenfall im Völkerbundsrat

Angriffe Jaleskis gegen den Deutschen Volksbund

Lugano, 15. Dez. Im Völkerbundsrat, der sich Samstag nachmittags ausschließlich mit den deutschen Minderheiten in Oberschlesien befaßte, kam es nach dem Abschluß der Tagesordnung zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall. Der polnische Außenminister Jaleski verlas eine längere Erklärung in der er die Tätigkeit des Deutschen Volksbundes als in vieler Hinsicht im offenen Widerspruch mit dem Geist der Genfer Konvention bezeichnete. Durch die zahlreichen Beschwerden, die vor dem Völkerbundsrat gebracht werden, solle in der Welt der Eindruck erweckt werden, daß die Rechte der deutschen Minderheiten in Oberschlesien verletzt und die Verhältnisse in Oberschlesien unhaltbar seien. Nach längeren kritischen Angaben über die wirtschaftliche Entwicklung Oberschlesiens schloß er mit der Erklärung, daß die Beschwerden des Deutschen Volksbundes unbegründet und lediglich dazu bestimmt seien, den Eindruck zu erwecken, daß die Lage in Oberschlesien noch unsicher sei. Das bedeute einen offenen Mißbrauch der Bestimmungen der Minderheitsverträge und der Genfer Konvention. Die Tagesordnung des Völkerbundsrates werde mit Beschwerden des Deutschen Volksbundes überfüllt und der Rat werde auf diese Weise genötigt, Fragen zu prüfen, die bei einer richtigen Bewertung nur von untergeordneter Bedeutung seien. Diese Diskussion könne nur das Ansehen des Völkerbundes schädigen. Diese Erklärung, die vollkommen unerwartet nach Erledigung der auf der Tagesordnung stehenden ober-schlesischen Fragen abgelesen wurde, rief beim Ratmitglied Dr. Stresemann, der bei einem der Schlüsselpunkte unter lebhaftem Protest mit der Hand auf den Tisch schlug, größte Erregung hervor.

Gute Antwort Stresemanns an Jaleski

Unter ungeheurer Spannung des dicht besetzten Ratssaales ergriff Reichsaußenminister Dr. Stresemann das Wort, um in sehr eindringlicher Weise sich für die Minderheitenrechte und besonders für das vertrauenswürdig festgesetzte Recht des Deutschen Volksbundes, sich an den Völkerbundsrat wenden zu dürfen, in sehr energischer Weise einzusetzen. Er führte dabei etwa folgendes aus: Mit steigendem Erstaunen bin ich der Rede des polnischen Außenministers gefolgt. Ich bedauere, nichts anderes sagen zu können, als daß aus dieser Rede der Geist des Hasses gegen die deutsche Minderheit in Oberschlesien gesprochen hat und den ich aufrufen hat gegen Menschen, die von einem Recht Gebrauch machen, welches ihnen durch den hier versammelten Völkerbundsrat anerkannt worden ist. Es kann sein, daß die einzelnen aus Oberschlesien kommenden Beschwerden von untergeordneter Bedeutung sind, aber diese Dinge, wo es sich um Fragen handelt, ob ich mein Kind in meiner eigenen Sprache, in meiner eigenen Kultur erziehen kann, die sind vielleicht im Vergleich zu Handelsverträgen und andere vom polnischen Außenminister angezogen Gegenstände von untergeordneter Bedeutung. Hier handelt es sich aber um einen Teil menschlicher Leben und menschlichen Rechte, die vom Völkerbundsrat selbst anerkannt worden sind. Der polnische Außenminister Jaleski hat erklärt, es sei unerhört, daß diese Menschen von diesem Recht des Appells an den Rat Gebrauch machen. Mit erheblicher Stimme wandte sich Stresemann an das polnische Ratmitglied, um ihn eindringlich zu fragen, wie er in der Erklärung komme, daß die Behandlung die-

ser Beschwerden ein Mißbrauch der Zeit des Rates sei. Im Gegensatz zu dieser Erklärung wies er auf die außerordentlich mühsame und unparteiliche Arbeit des Berichterstatters, des japanischen Ratmitgliedes Wadati, hin, der mit keinem einzigen Wort auch nur dahingehende Andeutungen gemacht hat. Der Ratpräsident, der französische Außenminister Briand, hat mit keinem Wort zum Ausdruck gebracht, daß hier Mißbrauch mit dem Rat und seiner Zeit getrieben wird. Unter wiederholter Betonung des vertraglich festgelegten Rechtes der deutschen Minderheiten in Oberschlesien führte Dr. Stresemann weiter aus: „Wenn die ober-schlesischen Minderheitenfragen der Zahl nach auf der Tagesordnung des Rates stehen, warum wird dann das Unrecht nur auf der einen Seite gesucht, warum denn im Zusammenhang mit reinen Schulfragen eine Debatte über die industrielle und wirtschaftliche Entwicklung Oberschlesiens herbeigeführt?“ Mit großer innerer Erregung fuhr Reichsminister Dr. Stresemann dann fort: „Welche politischen Gründe haben Sie, über die Industrieproduktion und überhaupt über die industrielle Entwicklung Oberschlesiens zu sprechen? Soll ich Ihnen antworten mit Angaben über die industrielle Entwicklung Deutschlands aus den letzten Jahren? Was hat dies überhaupt mit der Erziehung von Minderheitenschulen zu tun? Warum überhaupt diese Diskussion? Soll ich erwidern, daß an der Spitze der Werke in Oberschlesien im wesentlichen deutsche Männer stehen, deutsche Intelligenz mitwirkt? Soll ich erwidern, daß ohne diese Mitwirkung die industrielle Entwicklung in Oberschlesien nicht erfolgt wäre? Warum rütteln Sie das alles auf? Warum alle Wunden aufreißen?“

Unter sehr energischer Betonung, daß der Völkerbund und der Völkerbundsrat die Rechte der Minderheiten unter allen Umständen wahren müssen, verlangte dann das deutsche Ratmitglied, daß in einer grundsätzlichen Ansprache auf Grund der bestehenden Verträge und Abmachungen die Minderheitenrechte in der nächsten Tagung des Völkerbundsrates behandelt werden. An den polnischen Außenminister sich wendend, riefte er dabei weiter aus: „Ich habe nichts dagegen, wenn Sie sich an den Völkerbundsrat wenden wollen. Seit wann ist es denn Minderheiten verboten, Organisationen zu bilden und ihre Fragen vor dem Rat zu bringen? Bezugnehmend auf eine Wendung der polnischen Erklärung über den ober-schlesischen Abgeordneten Ullrich gab Dr. Stresemann der Meinung Ausdruck, daß Ullrich wahrscheinlich, wie Herr Jaleski sagte, wegen Hochverrats verurteilt wäre, wenn er nicht Abgeordneter wäre. Er wolle die Frage des Hochverrats hier nicht vertiefen. Liebe zur alten Heimat und Hochverrat seien oft stark verwandt. Unter entschiedener Wahrung des Organisationsrechtes wandte er sich gegen die polnische Darstellung, als ob der deutsche Volksbund auf die Dauer eine nicht zu dundernde Organisation sei, die den Bestand des polnischen Staates erschüttern und ihm Schwierigkeiten machen könnte. Er dankte in diesem Zusammenhang dem lanabösischen Ratmitglied Dandurand, der im Zusammenhang mit der Erledigung der auf der heutigen Tagesordnung stehenden ober-schlesischen Fragen formell unter Berufung auf die Debatte der letzten Bunderversammlung den Antrag gestellt hat, das Verfahren der Minderheitsbeschwerden grundsätzlich zu behandeln. Der Reichsaußenminister betonte zum Schluß seiner Rede, daß er nicht nur vom Standpunkt der deutschen Minderheiten in Oberschlesien, sondern auch vom Minderheitenstandpunkt überhaupt seine Stellungnahme aufrecht erhalten müsse. Mit aller Deutlichkeit erklärte er, daß, wenn der Völkerbund einen anderen Standpunkt einnehmen würde, das Ansehen des Völkerbundes erschüttert würde.

Während der englischen Uebersetzung einigten sich Briand, Chamberlain und Drummond, daß Briand reden müßte. Briand sagte, daß der Zwischenfall wohl alle Teilnehmer der Ratotagung peinlich berühre. Er wolle nicht, daß der Rat mit diesem Mißlingen seine Tagung in Lugano abschließen und möchte deswegen ausdrücklich feststellen, daß nichts zu der Vermutung berechtigt, daß der Völkerbundsrat oder der Völkerbund auf irgendeine Art die geheiligten Rechte der Minderheiten verletzen werde. Dieses Recht sei fester als vom Völkerbund verkündet und durch verschiedene Konventionen erneut bestätigt worden. Der Rat sei durchaus mit dem Berichterstatter einverstanden, daß alle Minderheitenfragen in der detailliertesten und unparteilichsten Art geprüft werden müssen. Vielleicht könne man eine schnellere Methode finden, aber auf keinen Fall soll das Recht der Minderheiten irgend eine Einschränkung erfahren. Er glaube das einmütige Gefühl aller Ratmitglieder auszusprechen, wenn er ebenfalls betone, daß das Minderheitenrecht eine Säule sei, die der Völkerbund oder der Völkerbundsrat nie verletzen dürfe.

Um die Sige im Verwaltungsrat der Reichsbahn

Der Staatsgerichtshof verlangt Sicherstellung seiner Gerichtsbarkeit

Leipzig, 15. Dez. Der Staatsgerichtshof des Deutschen Reiches hatte heute wieder den Antrag der badischen Regierung auf Erlass einer einstweiligen Verfügung zu verhandeln, die die Ernennung neuer Mitglieder zum Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft juristisch, bis der

Streitfall zwischen Reich und Ländern mit früherer Eisenbahnhöheit wegen ihrer Vertretung im Verwaltungsrat vollends entschieden ist. Vor Eintritt in die Verhandlung zog sich der Staatsgerichtshof zur Beratung zurück und verkündete folgenden Beschluß: Dadurch, daß die Reichsregierung am Tage vor dem Termin zur Entscheidung über die beantragte einstweilige Verfügung, die am 31. Dezember ds. Js. freiwerdenden Stellen im Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft neu besetzt hat, ist die verfassungsmäßige Tätigkeit des Staatsgerichtshofes in der Streit Sache unmöglich gemacht worden. Eine Erklärung über die Gründe des Vorgehens der Reichsregierung hat ihr Vertreter abgelehnt. Der Staatsgerichtshof verlangt daher die Streitsache auf unbestimmte Zeit. Er wird sich an den Herrn Reichspräsidenten wenden mit dem Antrag, dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich Gewähr für diejenige Achtung seiner Gerichtsbarkeit zu verschaffen, deren er zur Erfüllung seiner verfassungsmäßigen Aufgaben bedarf.

Das Reichskabinett zum Beschluß des Staatsgerichtshofes
Berlin, 15. Dez. Das Reichskabinett beschäftigte sich mit dem ihm zuerst durch die Presse bekannt gewordenen Beschluß des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich über die Besetzung der zum 1. Januar nächsten Jahres freiwerdenden Stellen des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

Dem vor dem Staatsgerichtshof anhängigen Verfahren liegt u. a. folgender Sachverhalt zugrunde: Die Ernennung der Mitglieder, die von der Reichsregierung zu bestellen sind, mußte bis zum 15. Dezember vollzogen sein, da an diesem Tage die Reparationskommission gleichzeitig über die Neubekennung von drei Stellen zu entscheiden hatte. Aus diesem Grunde hat die Reichsregierung, nachdem eine Einigung mit Preußen über das von ihr zu ernennende Mitglied erzielt war, am 14. Dezember die Ernennung vollzogen. Unterdessen hatte Baden, obwohl ihm vom Reichskanzler mitgeteilt war, daß die Reichsregierung sich hinsichtlich des Zeitpunkt der Wiederbesetzung völlig freie Entschlüsse vorbehalten müsse, am 1. Dezember 1928 eine einstweilige Verfügung beim Staatsgerichtshof beantragt, die der Reichsregierung die Besetzung der drei Stellen bis zur endgültigen Entscheidung des Reichsretes verbieten sollte. Diefem Antrage hat sich Württemberg am 8. Dezember und Sachsen am 11. Dezember angeschlossen. Die Reichsregierung hat die Ernennung am letztmöglichen Termin, dem 14. Dezember, vollzogen. Bis dahin lag eine Entscheidung des Staatsgerichtshofes weder über die Klage selbst noch über die einstweilige Verfügung vor. Die Entscheidung des Reichskabinetts über die Wiederbesetzung der Stellen ist dem Vorstehenden des Staatsgerichtshofes sofort telephonisch mitgeteilt und dratlich bestätigt worden.

Es ist selbstverständlich, daß die Reichsregierung jede Entscheidung des Staatsgerichtshofes respektiert hätte, auch wenn sich daraus die schwerwiegendsten politischen und verwaltungstechnischen Hemmnisse ergeben hätten, aber es ist ein in allen prozessualen Verhältnissen anerkannter Grundsatz, daß eine Partei ihre Handlungsfreiheit behält, solange keine Entscheidung ergangen ist. Die Reichsregierung war daher rechtlich zu ihrem Vorgehen völlig berechtigt. Sie war bei der Lage der Sache zu einer alsbaldigen Entscheidung geradezu verpflichtet.

Der Krieg in Südamerika

Die Antwort Bolivians an den Völkerbundsrat

Lugano, 15. Dez. In der Antwort Bolivians auf das Telegramm des Völkerbundsrates wird ausgeführt: Paraguay hat unerwartet und grundlos und in Verletzung der Bestimmungen der Artikel 10 und 13 des Völkerbundsstatutes auf Bolivien einen Angriff ausgeführt, den wir feierlich vor dem Völkerbundsrat zur Anzeige bringen. Wir erklären, daß Bolivien die unabweisbare Pflicht hat, die entsprechende Genugtuung zu verlangen und militärische Defensivmaßnahmen zur Gewährleistung seiner Sicherheit zu treffen. Nachdem Paraguay keine Streitkräfte konzentriert hat und seinen Generalstab an Punkte vorverlegt hat, die sehr nahe an den Berührungslinien der militärischen Vorposten beider Länder liegen, ist es logisch, sich auf neue Zusammenstöße gefaßt zu machen, gegen die Bolivien vorbeugende Maßnahmen treffen muß.

Ein neues Telegramm des Rates im südamerikanischen Konflikt

Lugano, 16. Dez. In einer Geheimkunft die der Völkerbundsrat Samstag nachmittags abhielt, beschloß er, an die südamerikanischen Regierungen der beiden im Streit liegenden Staaten ein neues Telegramm zu senden. Ferner beschloß der Völkerbundsrat, sämtliche Akten über den Streitfall allen Mitgliedstaaten des Völkerbundes zur Kenntnis zu bringen und beauftragte den Ratpräsidenten, die weiteren Ereignisse genau zu verfolgen, eventuell im Einverständnis mit den übrigen Ratmitgliedern und wenn nötig, eine außerordentliche Tagung des Rates einzuberufen. Für den Fall einer außerordentlichen Ratotagung wird angenommen, daß diese Tagung nach Paris einberufen würde.



Zusammenstoß zwischen Streitkräften Boliviens und Paraguays La Paz, 15. Dez. Der Kriegsminister gibt bekannt: Da weitere paraguayische Abteilungen unsere Forts am Ybaco bedrohen, kam es zu einem blutigen Zusammenstoß. Unsere Streitkräfte haben dem Gegner eine Schlappe beibracht und das Fort Boqueron in Besitz genommen. Die Armee hat ihre Pflicht getan.

Die Lage in Bolivien

London, 15. Dez. Aus La Paz wird gemeldet: In Bolivien wird strenge Zensur geübt. Die Reservisten des Jahres 1926 und 1927 sind einberufen worden. In La Paz stellen sich 13 000 Reservisten, von denen 3000 angenommen wurden. Die Volkmeinung, beeinflusst durch die Zeitungsberichte, Versammlungen und Reden, ist für Feindseligkeiten, aber die besseren Kreise sind für eine Intervention Kelloggs. Das Militär unterstützt den Präsidenten. Mit der Rückkehr der Männer, die wegen wolltischer Vergehen deportiert worden sind, wird die Lage wahrscheinlich ernst werden. Wahrscheinlich wird die Militärpartei die Oberhand gewinnen. Die Marconi-Gesellschaft hat die Verwaltung des Post- und Telegraphenwesens an die Regierung abtreten müssen.

Weitere Schlichtungsversuche zum Streit zwischen Bolivien und Paraguay

Washington, 15. Dez. Die panamerikanische Konferenz nahm eine Resolution an, in der sie Bolivien und Paraguay ihre guten Dienste zur Beilegung des Grenzstreites anbietet und beschließt, das zur Untersuchung des Grenzstreites eingeleitete Spezialkomitee weiterbestehen zu lassen. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Der Vertreter von Paraguay enthielt sich der Stimme. Der Gesandte von Bolivien blieb der Sitzung fern.

Zum Zusammenstoß Bolivien-Paraguay

München, 16. Dez. Das Kriegsministerium teilt mit, das Fort Boqueron sei nur von 13 Mann besetzt gewesen, die angesichts der überlegenen bolivianischen Streitmacht den Rückzug ergriffen hätten.

Die blutigen Zusammenstöße zwischen Bolivien und Paraguay

La Paz, 16. Dez. Die Regierung gibt bekannt, daß während des gestrigen Gefechts 100 Paraguayaner und 20 Bolivianer getötet worden sein sollen.

Bombenangriff eines bolivianischen Flugzeuges

La Paz, 16. Dez. Ein bolivianisches Flugzeug hat über dem früher in bolivianischem Besitz befindlichen Hafenplatz Bahia Negra am Paraguay-Fluß Bomben abgeworfen.

Neues vom Tage.

Severing vor dem Abschluß

Berlin, 17. Dez. Reichsinnenminister Severing ist am Sonntag wieder in Berlin eingetroffen. Severing hat seine Besprechungen mit den Vertretern der Ruhrindustrie und mit den Gewerkschaftsführern zum Abschluß gebracht und will nun im Zusammenhang mit diesen direkten Eindrücken über die wirtschaftliche Lage der Eisen- und Stahlindustrie noch einmal die Denkschriften durcharbeiten, die ihm bei seiner ersten Reise in das Industriegebiet übergeben worden sind. Aus dem gesamten Material, das zur Verfügung steht, soll jetzt ein Fazit gezogen werden. Am Donnerstag begibt sich der Reichsinnenminister wieder nach Dortmund, wo er am Freitag den Schiedsspruch verkünden will, der den Streit über die Lohn- und Arbeitszeitfrage auf lange Zeit regelt. Der Schiedsspruch Severings ist unumstößlich.

Die Liebe des Geigerkönigs Kadanyi ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

(32. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Sie armes Kind!“, sagte Frau von Ballin liebedeulich. „Bleiben Sie doch bei uns. Wenn ihr Vater verreist ist, können Sie das ja ganz ruhig machen. Wir telefonieren in die Herrenstraße, daß Sie hier die Nacht verbringen, damit man sich dort nicht sorgt.“ Sie drückte auf die Klingel. „Sie sollen ein Zimmer nach dem Park zu haben, Komtesse. Dort ist es vollkommen ruhig. Nichts wird Sie wecken. — Wollen Sie?“ Eva Maria bejahte. Es kam langsam, schwer. Nur ein Fleckchen haben, wo sie baldmöglichst ruhen konnte. Sonst würde wieder dieses grauenhafte Dunkel sie überfallen, wie am Nachmittage. Sie reichte dem Bankier die Hand. Er wünschte ihr einen angenehmen Schlaf, der alles Unpäßliche verjagte. Dann streckte sie ihre Rechte Elemer entgegen. „Gute Nacht, Herr Kadanyi!“ „Gute Nacht, Komtesse. — Wir sehen uns nicht mehr, ehe ich reise? — Ich fahre morgen mit dem ersten Frühjahrszuge!“ Sie sah ihn verständnislos an, ihre Gedanken liefen die letzten drei Jahre zurück. Hin zu dem Abend, wo sie Abschied genommen hatte von ihm. — So ganz, ganz anders als heute. Wenn sie noch einmal die Arme um ihn legen dürfte wie damals. Es war alles vorbei. Ohne ihm geantwortet zu haben, ging sie aus dem Zimmer. Alice Ballin hob ihren Arm durch den Eva Marias. „Ich bringe Sie auf Ihr Zimmer, Komtesse. Sie nehmen noch ein Nigränpulver und legen sich dann ganz schlaf. Bis morgen ist alles gut!“ Elemer sah den beiden nach, bis sich die Türe hinter ihnen geschlossen hatte. Er überhörte, was Ballin fragte. „Was suchst du so?“, sagte der Bankier. „Hast du Liebeskummer?“ „Ja?“ Kadanyi lächelte gezwungen und stürzte ein Glas Wein auf einen Zug hinunter. „Hast du irgendwie Einblick in Gellerns Verhältnisse, Onkel?“

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 17. Dezember 1928.

Der gestrige Sonntag war ein herrlicher Wintertag, wie er nicht schöner sein konnte. Der Winter hat seinen Einzug gehalten, es ist tüchtig kalt geworden, aber gestern strahlte den ganzen Tag die Sonne vom Himmel und heizerte die Menschen auf. Der Jugend fehlt aber der Schnee und leider schläft auch der wasserlose Schlittschuhläufer, der sonst die Möglichkeit zum Wintersport hätte geben können. Auf den höher gelegenen Orten sah man die Rodelschlitten und Herrenschlitten in flotter Fahrt und auf dem Hochschwarzwald feierte am gestrigen prächtigen, glitzernden Wintersonntag der Schneeschuh seine Triumpfe. Die Landschaft war in ihrem Winterkleid, in der alles, die Wälder, die Bäume, alle Sträucher, Telegraphenstangen und Drähte verjüngert schien, geradezu märchenhaft.

Vom Kriegerbund. Am gestrigen Sonntag nachmittag fand unter dem Vorsitz von Bezirksobmann Raaf-Ragold eine gut besuchte Versammlung des Würt. Kriegerbundes statt, in welcher der für den Bezirk Ragold zuständige Bundesanwalt Sulla-Stuttgart in längeren Ausführungen über das Thema „Die Versorgung der Kriegsoopfer“ referierte. Nach Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden Julius Raaf, ging der Referent an Hand von Beispielen aus der Praxis auf das große Gebiet der Versorgungswezens ein, streifte die früheren Versorgungsgehalte, speziell aber das heutige Versorgungsgehalt von 1920 mit seinen Veränderungen, schilderte in längeren Phasen die Antragsstellung eines Kriegsbeschädigten bis zum Endurteil vom Reichsversorgungsgericht mit seinen verschiedenen Refurmöglichkeiten. Sodann ging er auf die aus der Versorgung ausgeschiedenen Rentempfangler, die Abgefundenen ein und gab Auskunft, unter welchen Voraussetzungen dieselben nach der 5. Novelle zum Reichsversorgungsgehalt wieder in den Genuß der Rente gelangen könnten. Unter gleichen Gesichtspunkten streifte der Referent noch die Hinterbliebenenversorgung, die auch er als stiefmütterlich bezeichnete, weiter die Elternversorgung und die Kapitalabfindung, die der Gründung von Existenzen und Stärkung von Grundbesitz diene. Zum Schluß seiner Ausführungen ermahnte der Referent, sich bei Anträgen der Organisation des Würt. Kriegerbundes zu bedienen und Bezirksobmann Raaf sprach dem Referenten den Dank aus. Der Vortrag bot in seiner sachlichen Form manches Interessante und ließ Uneingeweihte einen Blick in das große Gebiet des Reichsversorgungsgehaltes tun.

Egenhausen, 16. Dez. (Gemeinderatswahl.) Bei der am Samstag stattgefundenen Gemeinderatswahl war die Wahlbeteiligung sehr flau, besonders seitens des weiblichen Geschlechts. Abgestimmt haben nur 33 Prozent der Wahlberechtigten. Gewählt wurden wieder sämtliche auscheidenden Gemeinderäte mit fast gleicher Stimmenzahl, nämlich Michael Kalmbach, Gemeindepfleger, Friedrich Schübel, Schmied, Georg Hammer zum „Ader“, Johannes Hammer, Wagner und Michael Wolf, Schreiner. Der Humor mußte natürlich auch zur Geltung kommen, denn ein Wähler konnte es sich nicht versagen, seinem Wahlzettel ein Gedicht über „Lumpige Zeiten“ anzuschließen:

Wagner, Wirt, Schreiner, Schmied
Sind ein echtes Lumpenpad.
Diesen Ausdruck tat Herr „Weich“mann
Bei dem letzten Reichswahltag.
Lumpen gib's in jedem Orte
Lumpig ist's im Wälderbund,
Lumpig ist's im Reichstag drinnen,
Dort ist manches auch zu dunt.
Lumpig ist's auf dieser Erden,
Lumpig ist's bei meiner Frau,
Nichts wie zahlen, nichts wie blechen,
Eist 'ne wahre Lumpenpel.

Aber eines, Bürger „Weich“mann
Schreib dir's hinterm Öhr ein:
Lieber noch ein sauberer Lumpen,
Als wie solch ein Ruder sein.
Ist die Tat geföhnt, sind 20 Mark betrappt,
Wenn es so ist, dann hat die Sache ja geklappt.
Ich bin ein Kollege von Goethe,
Singe, dichte und poete;
Geh ich Sonntags aus im Frad,
Heißt es gleich „o Lumpenpad“!! (Ein Wähler.)

Hefelbrunn, 17. Dez. Bei der Gemeinderatswahl in Ueberberg wurden gewählt: Gg. Kern, Zumweiler, Konrad Kirn, Hirschwirt, Hefelbrunn, Gg. Schleich, Zumweiler, Adam Theurer, Vengenloch, Gottfried Schleich, Zumweiler.

Simmersfeld, 17. Dez. (Gemeinderatswahl-Ergebnis.) Bei der hier stattgefundenen Gemeinderatswahl haben von 312 Wahlberechtigten 184 abgestimmt. Gewählt wurde Friedr. Geigle, Schneidermeister mit 154 St., Johs. Burster, Maurermeister mit 150 St., Mich. Waidelich, Wagnermeister mit 120 St., Chr. Schittenhelm, Maurermeister mit 106 St. und Joh. Gg. Geigel, Schuhmachermeister mit 99 St.

Ragold, 15. Dez. (25jähriges Obermeisterjubiläum.) Die Handwerkskammer Reutlingen hat dem Herrn Chr. Häußler, Metzgerobermeister, anlässlich seines 25jährigen Obermeisterjubiläums ein herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben übermittelt. Der Jubilar erhielt von der Kammer anlässlich des 25jährigen Kamerajubiläums für langjährige Obermeisterfähigkeit eine Ehrenurkunde verliehen. Möge dem Jubilar eine recht gute Gesundheit beschieden sein.

Zwerenberg, 17. Dez. In den Gemeinderat wurden hier gewählt: Johannes Seeger, Zimmermann, mit 62 Stimmen; Wilhelm Stodinger und Feig Lang mit je 55 St.; Johs. Schauble, Waldschütz und Karl Hornbacher mit je 50 St., sowie Adam Dürr zum „Achen“ mit 42 Stimmen.

Walzgrafenweiler, 17. Dez. (Konzert.) Der gestrige Sonntag brachte uns einen besonderen Genuß durch ein Konzert, welches das Kammertrio Tuma-Freudenstadt in den schönen Räumen des Cafe „Krone“ bot. Der zahlreiche Besuch zeigte, daß man hier gute Musik wohl zu schätzen weiß, aber auch daß das Cafe „Krone“ sich hier in der kurzen Zeit seines Bestehens gut eingeführt hat.

Trossingen, 16. Dez. (Der neue Stadtvorstand.) Bei der heutigen Stadtvorstandswahl erhielt Rechtsanwalt Bärlin-Eßlingen bei einer Wahlbeteiligung von 80 Prozent 2078 Stimmen, Polizeioberinspektor Schumacher-Eßlingen 829 Stimmen, Schultheiß Dirr-Stammheim bei Calw, dessen Stellung von vornherein wenig aussichtsreich war, 169 Stimmen. Rechtsanwalt Bärlin-Eßlingen ist somit mit überwältigender Mehrheit gewählt worden.

Rottweil, 16. Dez. Dr. med. Franz Paetow beim Heilanstalt Osberger hier hatte am Freitagabend das Unglück, in der Nähe des Schwarzen Tores auf dem frisch gefallenem Schnee auszugleiten und zu stürzen. Hierbei trug er so schwere Verletzungen davon, daß er bald darauf verschied. — Nach anderer Meinung soll ein Herzschlag infolge des Schreckens bei dem plötzlichen Sturz die Todesursache sein.

Stuttgart, 16. Dez. (Tragisches Ende einer Geburtstagsfeier.) Die 90 Jahre alte Witwe Laura Fischer in der Schloßstraße konnte gestern ihren 90. Geburtstag feiern. Nachmittags holte sie ihr Sohn, der 66 Jahre alte Zahnarzt Fischer ab, um sie im Auto nach seiner Wohnung in der Königsstraße zu bringen, wo der Geburtstag gefeiert werden sollte. Schon während der Fahrt küßte sich So'narrt Fischer unwohl. Kaum in der Wohnung angekommen, starb er infolge eines Herzschlages.

Bellbrunn, 16. Dez. (Furchtbares Familiendrama.) Ein schreckliches Drama ereignete sich hier am Samstag vormittag. Die Schlosserseelektan Sinn hat zwei ihrer Kinder, einen

Ballin sah ihn überrascht an, Gellern? — Wie kommt du darauf? — Interessiert dich das?“

„Ja!“ „Genaues kann ich dir natürlich nicht sagen. Nur was man so spricht. Schon seine Pferde allein repräsentieren ein Riesenvermögen. Seine Mutter ist eine Scengergyni gewesen. Die Scengergyni sind im Geld beinahe erstickt, — früher — wie es jetzt ist, weiß ich nicht. Der Besitz in Ungarn ist ihnen für alle Fälle verblieben. Er geht dem Werte nach in die Millionen. Er fällt, so viel ich gehört habe, einmal an Gellern. Ein armer Teufel ist er also sicher nicht.“

Kadanyi biß sich die Lippen wund. Ballin sah ihn forschend an. „Ich weiß nicht, wo du mit deiner Frage hinaus wolltest, Elemer, aber wenn du so weiterverdienst, wie die letzten drei Jahre, kannst du dich ruhig einmal neben ihn stellen!“

Kadanyi leuchtete nachmals auf. Er wollte etwas sagen, aber Alice kam zurück und berichtete, sie habe Eva Maria gleich selbst zu Bett gebracht. Sie tue ihr so fürchtbar leid. Ganz wachsalben liege sie in den Kissen.

Kadanyi suchte seine Gedanken zu konzentrieren, aber es war ihm unmöglich, Gellerns Vermögen — Eva Marias leidenblaßes Gesicht, Neue, daß er so herzlos gehandelt hatte an ihr — Eifersucht, Verlangen, sie noch einmal im Arm zu halten, alles lief wirr durcheinander. „Komm“, Alice streckte ihren Arm durch den seinen. „Wir wollen noch einmal spielen zusammen!“

Sie ging mit ihm in das anstoßende Musikzimmer und schlug den Flügel auf. Er nahm unlustig seine Geige aus dem lamtgefütterten Behälter und stimmte sie rein. „Was soll ich spielen, Tante?“

Sie nannte eines der Lieder, die man drüben in Amerika so häufig zu hören bekam. „Es liegt schon in meinem Koffer, Tante, soll ich es holen?“

„Ja, Elemer. Aber geh leise, bitte. Eva Maria schläft in dem Zimmer gegenüber dem deinen. Wenn sie wach wird, ist mein ganzes Nigränpulver umsonst gewesen!“ Sie sah ihn dabei mit stummem Vorwurf an.

Er stieg die teppichbelegte Treppe hinauf und obwohl der Bodenbelag im Korridor keinen Laut hörbar werden ließ, schlich er auf den Zehen den matterhellsten Gang

zurück. Vor Eva Marias Zimmer machte er Halt und lehnte sich gegen den eigenen Rahmen. Seine Wangen drückte sich an die Füllung. „Gute Nacht, du — gute Nacht!“ Beide Hände faltete er über dem harten Holze. „Vergib mir — vergib mir, sag doch, ob du mir vergeben hast!“ Leise martzte das Holz der Schwelle. — Erschrocken trat er zurück und legte den Kopf von neuem dagegen. — „Lach dich noch einmal sehen, Eve Mi, süße, kleine Eve Mi — dann kann ich es nimmer für ein ganzes, langes Jahr — hast du mir denn nichts mehr zu sagen? — Nichts! — Du weißt doch, wie ich dich liebe — du weißt es doch.“

Ein Schritt von irgendwoher ließ ihn auffahren. Er schlich hastig nach seinem Zimmer und sah noch einmal nach ihrer Türe zurück. Sie blieb geschlossen und doch lag das Glück seines Lebens dahinter, das er aus den Händen hatte gleiten lassen.

Er fuhr sich über die Augen und drückte die Türe seiner Räume behutsam hinter sich zu. Aus seinem Schlafzimmer kam das mattrota der Nachtampel. Die Vorvorhänge, welche die beiden ineinandergeschlossenen Zimmer trennten, glitzerten schillernd auf. Er hob die Hand, sie zurückzuschieben und ließ sie wieder sinken. Seine Augen weiteten sich in Schreck und Ueberraschung. Er zog den Atem lautlos durch den halbgeöffneten Mund, als könnte dessen Hauch ihm zum Verräter werden. Vor seinem Schreibtisch stand Eva Maria und drehte geräuschlos den Schlüssel des Mittelschloßes. Sie sah sich um. Es blieb alles ruhig. Sie begann die Schubhüder zu öffnen und legte seine Briefschaften heraus, dann verschloß sie wieder alles mit einer Lautlosigkeit, die jedem Diebe Ehre gemacht hätte. Sie schien nicht zu finden, was sie suchte. Kadanyi las die Enttäuschung in ihrem Gesichte, als sie sich umwandte.

Dicht an ihm vorbei — ihr Arm streifte die Perlen — ging sie nach dem Mahagonisekretär in der Ecke und ließ den Klappstuhl herunterfallen. Das Räumen und Suchen begann von neuem.

Ein maßloser Zorn stieg in Kadanyi auf. Alle Weichheit fiel von ihm ab. Was hatte sie in seinem Eigentum zu wühlen? — Was suchte sie? — Dokumente, die sich auf seine Geburt bezogen? Glaubte sie, er sei ein Kind der Schande? — Fahndete sie nach Liebesbriefen, die sie in seinem Besitze wähnte?

(Fortsetzung folgt.)



nierenhalf Jahre alten Knaben und ein zweieinhalb Jahre altes Mädchen bei Bödingen unterhalb des Sontheimer Stegs in den Nedar geworfen und hat sich selbst auch in den Nedar gestürzt. Ein drittes Kind befand sich in der Schule. Frau Sinn konnte lebend aus dem Wasser gezogen und ins hiesige Krankenhaus verbracht werden, das zweieinhalbjährige Mädchen wurde tot aus dem Nedar geborgen und befindet sich im Bödingener Leichenhaus, den ertrunkenen Knaben hat man noch nicht gefunden. Ueber die Ursache dieser schrecklichen Tat geht das Gericht, die Frau sei Colportierin; die eigentliche Ursache soll Arbeitslosigkeit des Mannes sein.

Markelsheim O.-A. Kernenheim, 16. Dez. (Aus Unvorsichtigkeit die Mutter erschossen.) Ein Sohn der Baderscheule Freitag von hier, hantlierte mit einer Zimmerklinge, die er sich von seinem Freund geliehen hatte, in der Stube. Plötzlich ging ein Schuß los und die Ladung traf die Mutter des jungen Mannes, die im selben Augenblick durch die Kammertür sah, in das Gesicht. Die Verletzung schien zunächst nicht lebensgefährlichen Art zu sein, doch trat in diesen Tagen eine Verschlimmerung ein. Nun ist Frau Freitag ihren Verletzungen erlegen.

Steinhofen (Hohenz.), 15. Dez. (Die Schwester erschießt den Bruder.) In der Familie der Witwe Hermann sollte am Dienstag ein Hund erschossen werden. Der 24jährige Sohn schob seinen Revolver der Schwester zu mit dem Bemerkten, sie solle den Hund erschließen. Die Schwester fakte den Revolver und berührte dabei den gespannten Abzugshaken. Der Schuß ging los und traf den Bruder über dem linken Auge ins Gehirn. Der Schwerverletzte wurde mittels Sanitätsautos nach Tübingen in die Klinik verbracht, wo er nach einigen Stunden verschied.

Der Sport vom Sonntag

- Germania Bödingen — Württembergischer Meister**
Gruppe Württemberg
Germania Bödingen — Union Bödingen 1:0
Stuttgarter Kickers — Stuttgarter Sportfreunde 3:1
SVB. Stuttgart — FC. Birkenfeld 3:1
- Gruppe Baden**
FC. Freiburg — FC. Billingen 2:2
Freiburger FC. — Karlsruher FC. 2:2
FC. Offenburg — FC. Rastatt 2:3
Phönix Karlsruhe — SVB. Freiburg 6:0
- Gruppe Südbaden**
Wader München — Bayern München 1:2
Schwaben Ulm — Schwaben Augsburg 2:7

Rundfunk

Dienstag, 18. Dez.: 10.30 Uhr Schallplatten, 11 Uhr Nachrichten, 12 Uhr Wetter, 12.15 Uhr Schallplatten — Freiburg sendet abtrennt, 13.45 Uhr Nachrichten, 15.45 Uhr Frauenstunde: Die Hausfrau vor Weihnachten, 16.15 Uhr Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert, 18 Uhr, Zeit, Wetter, Nachrichten südd. Funkverein, 18.15 Uhr Vortrag: Die Quellen der Sonnenwärme, 18.45 Uhr Vortrag: Derber und die deutsche Sprache, 19.15 Uhr Vortrag: Bei den Schwaben in Bulgarien, 19.45 Uhr Zeit, Wetter, 20 Uhr Aus dem Gustav-Sieglehaus: 1. Vortrag: Theater und Rundfunk, 2. Welttraumfahrt, Hörspiel von E. Sunner, anschl. Volkstümliches Orchesterkonzert, anschl. Nachrichten.

Mittwoch, 19. Dez.: 10.30 Uhr Schallplatten, 11 Uhr Nachrichten, 12 Uhr Wetter, 12.15 Uhr Schallplatten, Freiburg sendet abtrennt, 13.45 Uhr Nachrichten, 15 Uhr Kinderstunde, 16.35 Uhr Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert, 18 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.15 Uhr Vortrag: Störungen des Willenslebens, 18.45 Uhr Dichterstunde: R. D. Strobl, 19.15 Uhr Einführung in die spanische Sprache, 19.45 Uhr Vortrag: Wenn's brennt, 20.45 Uhr nach Frankfurt: Militärkonzert, 21.15 Uhr Aus Frankfurt: Klassische Wiener Operette, anschl. Nachrichten, Werbeschauerei, Funktulle.

Letzte Nachrichten

Strefemann Donnerstag in Berlin
Berlin, 17. Dez. Laut „Montagspost“ hat Reichsaußenminister Strefemann nach Berlin mitteilen lassen, daß er Mittwoch von Lugano abreisen und am Donnerstag wieder in Berlin eintreffen werde. Der Reichskanzler wird, dem gleichen Blatt zufolge, für Donnerstag das Kabinett einberufen, da Dr. Strefemann sofort nach seiner Rückkehr die Reichsregierung über das Ergebnis seiner Besprechungen in Lugano informieren möchte.

Chamberlain wieder in London
London, 16. Dez. Chamberlain ist heute nachmittag, von Lugano kommend, hier eingetroffen. Seine einzige Bemerkung war, er sei „sehr befriedigt von dem Wert der vergangenen Woche“.

Brandkatastrophe in Kentucky
Hazard (Kentucky), 16. Dez. Ein hiesiges Hotel wurde durch einen Brand völlig zerstört. Unter den Trümmern wurden vier Leichen gefunden. Sechs Personen werden vermißt.

Gestorbene
Hirtau: Gustav Eisele, 88 J. a.
Lüthenhardt: Xaver Klaf, 63 J. a.

Konkurse
Südd. Motorfahrer-Club, e.V. i. L. in Ulm.

Vergleichsverfahren
Ludwigsburger Riffenstreicherei, G.m.b.H. in Ludwigsburg.
Chr. Leibfarth in Rehingen, Rehinger Besatz-Fürnismöbel, Kartonnagen-, Pappen- und Papierverarbeitungs-Werke.

Nutmögliches Wetter für Dienstag

Der Tiefdruck über dem Kontinent hat sich abgeflacht, allmählich macht sich der nördliche Hochdruck mehr geltend. Für Dienstag ist mehrfach bedecktes, frostiges Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Pawl
Druck und Verlag der W. Ricker'schen Buchdruckerei, Altensteig

Gebäudeentwässerungssteuer

für das Rechnungsjahr 1928 ist nunmehr abgeschlossen. Die Steueransforderungen sind den Steuerpflichtigen zugestellt worden. Einsprüche gegen die Veranlagung müssen bei Meldung ihres Ausschusses in der Zeit vom 18. Dezember 1928 bis 17. Januar 1929 eingelegt werden. Die Einsprüche, über die das Finanzamt entscheidet, sind beim Stadtschultheißenamt (nicht beim Finanzamt) schriftlich oder zu Protokoll einzureichen. Die Zahlungsverpflichtung wird durch die Einlegung des Einspruchs nicht aufgehoben.

Den 18. Dezember 1928.

Stadtschultheißenamt:
Pfizenmaier.

Altensteig-Stadt

Zu dem am Mittwoch, den 19. ds. Mts. hier stattfindenden

Bich- und Schweinemarkt



ergeht hiermit Einladung.

Den 14. Dezember 1928.

Stadtschultheißenamt: Pfizenmaier.

Altensteig.

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 18. Dezember nachmittags 4 Uhr verkaufe ich in öff. miltcher Versteigerung gegen bar an den Meistbietenden:

Fünf Hobelbänke u. etwas Werkzeug.

Zusammenkauf bei dem Postamt.

Hartstein
Ber., Postl. St. U. Nooold.

Für die kalte Jahreszeit
passendes Weihnachts-Geschenk!

Einsatzhemden Unterhosen Unterjacken

in allen Preislagen
und großer Auswahl
bei

Oskar Rapp, Nagold

Neustr. 3

Zwevenberg.

Für Weihnachts-Geschenke

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in:

- Glas und Porzellan
- Haushaltsartikel aller Art
- Nickel- und Stahlwaren
- Manufakturwaren:
- Wollteppiche
- Bettücher
- Wollgarne
- Hemden und Unterhosen
- Strümpfe und Socken
- Sportwesten für Damen u. Herren
- P. Klover
- Gestr. Männerwesten (Salwer Ware)
- Ledenhuppen
- Knabenanzüge
- Gummimantel, Windjacken
- Schirme und Stöcke
- Spiegel und Bilder
- Dovojer Schlitten, Schlittschuhe usw.

Spielwaren und Christbaumschmuck
bei billigsten Preisen

W. Hammann.

Altensteig

Ein starkes
**Läufer-
Schwein**
verkauft
Eduard Buob.



Weihnachts- Karten

in großer, schöner Aus-
wahl in der
W. Ricker'sche Buch- u. Bldg. Altensteig

LUGER

Feinster 20%iger
Stangenlās
1/2, 3/4, 1/2 reif
Pfund 58.-

5 Prozent Rabatt!

Auszugsmehl 00

la. Spezial 0 Weizen-
brotmehl u. Futtermehl

W. Hammann

Stühle

hat stets auf Lager und
bringe dieselben in empfeh-
lende Erinnerung

**M. Kaimbach,
Möbelschreinerei.**

Wieder
eingetroffen

Unterkittel

per Stück Mk. 5.—
Hans Schmidt
Altensteig.

Kälberbronn.

Spaltholz

hat noch abzu, eben
Chr. Gurrbach.

sowie dörres tonnen- und
Buchen-Scheiterholz
liefert vors Haus D. O.

Für Weihnachten!

Praktische u. schöne Geschenke

für Damen und Herren

Parfümerien, Seifen, Köln. Wasser, Gegen-
stände zur Haar-, Mund- u. Körperpflege,
Haarbürsten, Kämmen einzeln und in Etui,
Zahnbürsten, Mundwasser etc.

Christbaumschmuck und Baumkerzen

Schwarzwald drogerie

Fritz Schlumberger, Altensteig

Gegenüber gr. Baum

Telefon 50

Altensteig

Altensteig.

Stets frisches Gemüse

wie:

- Rosenk hl
- Plankraut
- Weißkraut
- Schwarzwurzeln
- Cellerieknollen
- Endivie
- Tafeläpfel
- Tafelbirnen
- Nüsse
- Schwarzwaldkörble
- Wald- und Dauerkränze

empfehle

Heinr. Walz

Telefon 116.

Spielberg.

Ein 5 Monate altes

Rindle

hat zu verkaufen
Matth. Kaimbach jr.

Kaffee

stets frisch gebrannt
in schönen Geschenk-
dosen

Kakao u. Tee

offen und in Paketen

Schokolade

in vielen Aufmachun-
gen, empfiehlt

Lorenz Luz jr.

Inh.: Eugen Beck

Tischdecken

Damastdecken
Abendmahdecken
Brokatdecken
Künstlerdrucke
passend für schöne Ge-
schenke in größter
Auswahl bei

Hans Schmidt
Altensteig.



Bedeutende
Preisermäßigung auf Mäntel
 und Kleider
Chr. Krauss, Altensteig

Wilhelm Kohler, Altensteig

Buchbinderei und Einrahmegeſchäft
 empfiehlt als

geeignete Weihnachtsgeschenke

- Postkarten-Album
- Einklebe-Album
- Schreib-Album
- Poesie- und Tagbücher
- Elegante Briefkassetten und Packungen
- Briefwagen
- Schreibzeuge in Schwarzglas und Metall
- Fül federhalter
- Leigordner, Löschwiegen
- Brief- und Schreibmappen
- Schreibetui

- Gebet- und Predigtbücher
- Kochbücher u. Kochrezeptbüch.
- Bilderbücher
- Geschäftsbücher
- Gesellschaftsspiele
- Schön gerahmte Bilder
- Holzbrandbretter
- sowie sämtliche Artikel für den Schul- und Zeichenunterricht
- Gesangbücher für Konfirmanden in größter Auswahl und jeder Preislage

Altensteig, 15. Dez. 1928.
Danksagung.

 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen
Marie Haegeler
 geb. Krauß
 dem Herrn Stadtpfarrer für die trostreichen Worte, dem Mädchenchor für den Grabgesang, für die vielen Kranzspenden, sowie allen, die der Verstorbenen das letzte Geleit gaben, sagen innigen Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Woldecken jacquard und mellert

Kamelhaardecken von Mk. 13.— an
 Bett-Tücher
 in nur guten Wirtl. Qualitäten zu billigsten Tagespreisen
 Bettwäsche, Leibwäsche, Küchenwäsche
 Haustuche, Halbleinen, Shirting von 55 S an
 Pelzpiqué, gebt. Flanelle und Finettes
 Sportflanelle, gestr. und Karr. Hemdenflanelle
 zu 55, 80, 90 S bis M 1.50

Gustav Wucherer, Altensteig

Altensteig.
 Zu passenden
 Geschenken
 empfehle:

Turngeräte

(Trapze, Ringe Schankels)
Glitterschoueln
 ferner gebe ich einen
 Posten
Waschfeiler
 in Ia. Qualität aus-
 nahmsweise billig ab
Karl Kohler jr.
 Rosenstraße.

◆ Schöne
Künstlerpuppen
 ein Stück Mk 2.—
Werfpuppen
 ein Stück 50 Pfg.
Hans Schmidt
 Altensteig.

Altensteig
 Zu passenden
 Weihnachtsgeschenken
 empfehle ich
 Herren-, Damen-
 und Kinderschirme
 sowie
Stochschirme
 u. Spazierstöcke
 in reicher Auswahl
 bei billigsten Preisen
Fr. Walz
 Dreherei u. Schirmgeschäft.


Wärmflaschen
 in verschied. Ausführungen
 empfiehlt
Fr. Henbler,
 Flaschnerei, Altensteig

Altensteig-Dorf.
 Eine junge, 34 Wochen
 trüchtige
Ruh 
 verkauft Gbr. Weiber.



Vertreter:
Louis Schaible, Altensteig

Eine schöne Bescherung
 wird es, wenn Sie einen Photo-
 apparat schenken. Eine grosse
 Auswahl auch in Gebrauchsgegen-
 ständen zur Amateur-Photografie
 finden Sie im
 Photohaus — Schwarzwaldrogerie
Frig Schlumberger
 Altensteig
 gegenüber dem grünen Baum :: Telefon 50

Für den Markt
 bestimmte Inserate bitten wir uns frühzeitig aufzugeben



Der Weihnachtsmann.

O Weihnacht, Weihnacht, höchste Feier
 Wir lassen ihre Wonne nicht,
 Sie hüllt in ihre heiligen Schleier
 Das seligste Geheimnis dicht.

Das muß ich sagen, wenn ich nicht eine solche Befriedigung beim Schenken finden würde, dann würde ich das nächste Jahr sicher nichts mehr bringen. Es ist ein Haufen Arbeit, alle Schwarzwaldbewohner mit Kleidern und Strümpfen, Hemden und Kragen, Handschuhen und so weiter zu versorgen.
 Was ich mich in letzter Zeit ablagen mußte, das war fast zuviel für einen alten Mann. In Simmersfeld und in Oberweiler und in Alchalden und in Hornberg und in Zwerenberg auch noch Berneck und weiß Gott wo, war ich und brachte meine Gaben hin. Jetzt aber bringt mich kein Mensch mehr von meinem Platz im Schaufenster, wo mir die lieben Kinder so viel Freude machen beim Ausschauen ihrer Geschenke.
 Das Haus für Bekleidung und Ausstattung R. H. freut sich einen solch beliebten Gast in seinen Räumen bergen zu dürfen. Euch Kindern und Eueren Müttern und Vätern und Tanten und Onkeln wünscht nun recht fröhliche Weihnachten und glückliche Feiertage.
 Euer

Haus für Bekleidung u. Ausstattung
Reinhold Hayer, Altensteig

Jedes Kind, das in Begleitung von Erwachsenen einen Einkauf von mindestens 3 Mk. macht, darf sich aus dem Sack des Weihnachtsmannes selbst ein Geschenk aussuchen

